

Artikel aus dem Tagesanzeiger:

Das Bröckeln im Kreuzgang

Die Wandmalereien im Fraumünster-Durchgang weisen schadhafte Stellen auf. Jetzt plant die Stadt weitere Konservierungsmassnahmen.

Von Martin Huber

Aktualisiert: 11.08.2015, 01:35



Die Feuchtigkeit als Feind der Fresken. Foto: Doris Fanconi

Sie sind eine versteckte Sehenswürdigkeit in der Zürcher Innenstadt: die Fresken des Kunstmalers Paul Bodmer (1886–1983) im Kreuzgang der Fraumünsterkirche. Die 1924 bis 1934 entstandenen Wandbilder zeigen die Legenden um die Gründung der Fraumünsterabtei.

Doch die Kunstwerke sind teilweise am Bröckeln. «Die Schäden sind im Sockelbereich zu sehen, speziell auch am Boden in der Ecke Querhaus/Langhaus», sagt Urs Baur, Leiter Spezialprojekte Denkmalpflege im Amt für Städtebau. Er spricht von «einigen unschönen Stellen», welche die Wandmalereien insgesamt allerdings noch nicht gefährdeten.

Notmassnahmen drängten sich deshalb keine auf. Doch die Fresken stehen unter verschärfter Beobachtung, zusätzliche Konservierungsarbeiten sind laut Baur angezeigt. Noch dieses Jahr soll ein Konzept vorliegen, bereits wurde ein Fachmann beauftragt, vorhandene Restaurierungsberichte über die Bodmer-Fresken auszuwerten. Die Instandhaltungsarbeiten beginnen voraussichtlich 2016.

Der Dank des Kaisers

Die schadhafte Stellen sind vor allem bei jenen Malereien augenfällig, die die Legende von Kaiser Karl dem Grossen (748–814) darstellen. Demnach soll der Kaiser bei einem Aufenthalt in Zürich eine Säule mit einer Glocke aufgestellt haben. Brauchte jemand einen Richtspruch, konnte er dort läuten. Als Erstes soll eine Schlange geläutet haben, weil eine Kröte ihre Eier bedrohte. Karl verurteilte die Kröte zum Feuertod, worauf ihm die Schlange zum Dank einen kostbaren Edelstein brachte. Der Kaiser, so die Legende, liess darauf zum Andenken an die Schlange die Wasserkirche bauen.

Eine Ursache für die Schäden an den Fresken liegt in der Grundfeuchte im Kreuzgang. Im Gegensatz zu St. Peter und Grossmünster, die auf Endmoränen gebaut wurden, steht das Fraumünster im Schwemmland am Ende des Zürichsees, dessen Wasserspiegel über die Jahrhunderte grössere Schwankungen aufwies. Mit der aufsteigenden Feuchtigkeit werden Salze transportiert, die an der Oberfläche der Fresken kristallisieren, so Baur. Wasser ist aber nicht die alleinige Ursache für das Bröckeln. Bodmers andere Malereien im Fraumünsterdurchgang, welche die Legende der Stadtheiligen zeigen, hafteten von Anfang an schlecht. 1957 restaurierte er die Malereien, wobei er mit Brot, Seife und Benzin zu Werke ging und einzelne Fehlstellen übermalte. Später zeigte sich, dass die Reparaturen zu Spannungen der Farbschichten führten. Es folgten weitere Nachbesserungen und 1983 eine Generalsanierung, weil ein Ablättern der Malschichten und Feuchtigkeitsschäden die Fresken zu zerstören drohten. 1998 drängte sich eine weitere Sanierung auf: Vandalen hatten die Bilder beschädigt.

Eklat an der Universität

Umfang und Kosten der jetzt anstehenden Konservierungsarbeiten sind noch nicht bekannt, wie Baur sagt. Sie sollen aber sicher nicht so umfangreich ausfallen wie jene im Jahr 1983. Bei periodischen Erneuerungen seien die Aufwendungen jeweils deutlich geringer.

Paul Bodmers Fresken im Fraumünsterkreuzgang sind das Resultat eines Arbeitsbeschaffungsprogramms. Nach dem 1. Weltkrieg hatte die Stadt mehrere Wettbewerbe unter Zürcher Künstlern veranstaltet, um deren wirtschaftliche Not zu lindern. Dabei kam Bodmer zu seinen Aufträgen. Andernorts erregten seine Bilder öffentlichen Aufruhr: Bodmers nackte Figuren im 1914 eröffneten Universitätsgebäude seien «der bildsamen Jugend nicht zumutbar», hiess es. Es kam zum Eklat. Der Künstler musste die Malereien eigenhändig übertünchen. Einige der Figuren wurden letztes Jahr zum 100-Jahr-Jubiläum des Unihauptgebäudes wieder freigelegt.

Publiziert: 10.08.2015, 19:00